

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 26

Artikel: Em Hag noh : Müschterli u Gschichten us em Ämmethal [Fortsetzung]
Autor: Gfeller, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Em Hag noh

Müscherli u Gschichten us em Ammethal
Von Simon Gfeller

13. Fortsetzung

„Iez isch Petere der geischtig Gurt versprunge“, seit Peti zu Lüftettin, u bedi si cho z'springe, für z'luege, was es iez emel au grüssligs gäh heig. Wo si gseb hei was gattigs, hei si müehe verbyhe. Nid daß si Peteren öppis Böf's gönnt hei, im Gagetel. Aber wägen Eislin het es se glächeret uf de Stockzänge. Es soll mer iez de no einisch cho wäg em Flueche, het Peti däicht, u wott mit em Schueh di verschlänggete Chole vertrappe, daß nid no gröhersch Unglück drus wärd.

„Jä lue Peter, du hescht agcholets Holz i der Pfanne gha, jez nimmts mi nüt me wunger!“

„Si jagt eim halt dänne, di cheibe Här, u loht ein d'Gluet nid i der Orniq erläse.“ U wider ißch Peter i's Schweren ihe cho u de wüescht, i möchts nid nohesäge.

Du chunnt Eiseli z'springe, bed häng uf der Bruscht, wi wen ihm öppis der Ote wett hingerha.

„Ums himelswill, Peter, Peter, däich au a d'Ewigkeit u fluech nid eso, fluech nid eso!“

Aber we men es brönnigs Huus niderschryhe will, flamahet's Füür am höchschen uf. Petersch Halschälleli isch ganz chupferrots worde, u d'Schlichtichachle het e Stupf überho, daß si i bundert Stücki gfahren u d'Schlichti a all Wäng uehe gsprührt isch. „Es wurd en angeren au öppis säge ...“ u wider ißch e Schwetti cho. Alli Materi, wo si bi Petere het gsammlet gha, isch iez ruf gfi zum Usgeh.

Eiseli het ganz zäberlet: „Peter, Peter, däich au wi d' di versündigischt u was di de für ne Strof träßfe wird.“

„Isch mer e Tüfel glych. Du hesch di au scho lang a mir versündiget u d'Strof han i müehe träge, fövel ungrächten isch üse Herrgett!“

„Peter, Peter, red nid so frävet!“ Eiseli isch ihm a Arm ghangt. „I ha der a, schwvg jeze! Du weisch jo nid was de seift!“

Er hets abgschüttet. „Hättisch du mi lo d'Cholen erläse, statt mer gäng z'bredige!“

„Jä föll ig iez aber no d'Schuld sy.“

„Jo das bischt. Chumm mer nume nid no einisch zuehe, füscht erwütschischt eis, das d' ubere Boden us zwirblisch. Es isch iez einisch gnue!“

„Min Gott und Vater!“ Eiseli het d'Scheube vor e Chopf gschlagen u überlut afoh hüüle.

Sogar Riffelerich isch es nümme wohl gfi bir Sach u het se düecht, es gang ubersch Bohnelied us.

„Gang du näbenume, er chunnt ehnder wider zuen ihm fälber“, seit Peti.

„Jo jo, i ließ ne machen u gieng“, hilfft ihm Setti. „Er chunnt de scho wider z'grächt. Er ißch halt iez chli ufgregte!“

„Chli ufgregte! Vom Berstang isch er cho! Der Tüfel het ne i de Chlaue! Süssch chönnt er nid eso tue. I will für ihn go bätte!“

„Jo jo, das chönnt no guet sy“, seit Peti vferig u blintz Settin.

Dermit isch Eisli stägenus, het Starks Bättbuech ahegschrissen u afoh bätte, daß es im Chäller nide widerschlage het.

Gly druf si Peti u Setti au umen a ihri Arbit, u Peter isch alleini gfi. U nohtinoh isch er über e Borntüfel Meischter worde u het wider ordlig chönne schnubbe. Aber mit em Wärchen isch' vorby gfi. E Rung isch er no vor em Chäller dure plämpeler u het d'Häng zerworse; derno het er d'Chällertüre zuegschlagen u isch dürsch Wägli us gäge Wald zue.

Wo Eisli das gwahret het, wott es uf u nohe.

„Bis jez gschyd u loh ne mache!“ wehrt ihm Peti ab.

„U wen er schi de geit go häcbe?“

„Öppis eifalts! Das macht doch Peter nid! Loh-n-ihm doch Bit; das chehrt si scho ume. Hingernohe schämst er schi de, daß's e ke Gattig het, u wird so freine, daß d' ne wider chauscht ume Finger lyre. Numu muesch nid gäng an ihm güeren u stüfere!“

„U dir föttit ne nid gäng ufreise un ihm der Chopf große mache!“

„O i glaube nid, daß d' di hert z'erchlage heigischt, Eisli. Que, es wär öppis z'säge!“

„Es muesch emel öppis gange sy! Weder er soll nume nid meine, i löih das eso gälste. I weiß de no öppere, wo-n-ihm de d'Hosen abemacht!“

„Jä nu, mach was d' witt! Bricht'e losch du di jo nie, du hesch d'Wysheit mit em Suppelöffel g'ässe. Aber das säge der unverhole: We du mis Fraueli wärischt, di hätt i lengliche grangschiert! Du hättisch druf chönne zelle.“

„Red du nume! Mi ghört iez, wär der Urhab isch, daß Peter fövel unwootlig tuet. U weischt: Wen i e fettige hätt welle, wi du eine bischt, i hätt däich de no mängen überho.“

„Wär weiß! Das hätt de no chönne harze! Es sig emel de no gnue gange, gäb de Petere heigisch gha, säge d'Lüt.“

„Säge d'Lüt! — Opp'e du seisch es, u mit dir man i nid stürme, für das bisch mer zweni e Garge.“

Dermit het Eisli der Rückzug aträtte gäge der Stube zue. Nid daß es der Kampf hätt verlore gäh, 's Gunträri. „Wei de luege, gäb i mi löih ungere-tuel!“ het es däicht. „Es git de no Lüt, wo mir hälfe.“ Es isch zum Schaft, het si halbbazig giundiget, un es Zitli derno het mes gseb dürsch Wägli ab goh, vo Hus ewägg.

Dermisen isch Peter im Wald usse ufe me Stock ghodet u het si Täubi verwärchet. Er ißch ime grüslige Masleid inne gfi,

meh weder daß es si wäge sim verbrönnnte Wübli isch derwärt gfi. Er het halt müeße däiche, wi das jez de soll goh mit ihm u Eifin. U wen er dra däicht het, wi das es Läbe wärd sy, hei-n- ihm Lyb u Seel weh to. Es het ne düecht, wen er nume nie me hei müeßt. Aber ändtliche het es doch müeße sy.

„Wo-n-er näbe Petin düren ischt, seit dä: „Hättisch scho ehn- der dörfe heicho, Eifi isch furt.“

„So“, macht Peter. „Wo isch es hi?“

„Ja das weiß i nid. Aber i vermuete, es sig di go verschlage, mach di de numen uf öppis verfaßt.“

„So sig es. Ungeretue loh mi nümme lenger. Es isch jez gnue.“

„Du wirsch no Chilbi hal!“

„Chaisch de suege!“ Meh het Peter nid gseit, aber d'Auge hei-n-ihm züntet. Derno ischt er gägem Wäbchällerli zue, go luege, wi me der Schade chönn heile.

Fürsch Znacht het er sälber müeße sorge. Eisi isch nüt bei do moche. Erst afangs Nacht isch es ume do gfi. Dersfür het es Ahang mitbrocht, zwe Glaubesbrüder vo fir Sekte. Die hei Petere gradeinisch gseit, für was si cho sigi, er het se nid öppre brucht ztroge. D'Levite gläse hei si=n-ihm wäge sim uschafflige Flueche, u das de vo Dach ihe, un ihm d'Chappe gschrote u d'Chutte puzt, was är für nen Uhung sig gäge fir Frau. U we si no öppis vergässe hätti, so het Eisi scho nohebesseret u alls verbänglet mit Bibelsprüche binger u vor. Alli drü hei en Ùfer gha, wi we si müehti e Wäschplere brätsche, Peter het se lo brichte u usbläche u nid viel gseit. Wo-n-er ändtlig au zum Wort do ischt, het er zuegäh, wägem Flueche heige si rácht. Er schäm si hingernohe sälber, daß er schi so heig lo goh. Es hättis mit mingerem au to, weder es sig alls derno gfi. Si sollt-n-ihm 's Wub wider cho adräje, si wärdi de erfahre, was das well heiße. Hingäge wägen Eifin löih er schi vo niemmerem Fröndersch i Suppe speue. D i e müehti si i zweu zämen usässe u di angere gang es nüt a. Si chenni Eifin halt nid, u z'erchlage heig es si nüt, füsch chönn si d'Nochberschlüt froge.

„So, nüt z'erchlage!“ het Eisi ghüület u afob uslääre, wi Peter en angeri im Chopf heig u wi-n-äs sider i ke Schueb ihe me quet sig u wi-n-er ihm Dröiunge gmacht heig. U di Apostolte hei i Eifin glost u heis nid chönnne lo gälte u Petere welle der Ringge zieh. Abbitt tue müeß er ihm u Besserig verspräche u das zwar vor der ganze Bruederschaft i der nächsthe Ver- sammlig. U hein ihm zuebegredt, wi-n-är ihne Schang mach u den Ungläubigen es Byispiel gäb. E so chönn das nid witer goh, däwäg löih men e schuzlosi Schweschter nid im Stich. Un jez welle si zäfame bätte. Er soll cho, si welli alli vieri uf d'Chneu, u hei ne welle him Arm näh u z'Bode zieh. Aber dermit si sie nid quet acho. Peter het ne d'Finger g'löst: „Nüt isch, bättet i mit Euch. Bättet isch gnue worde z'üsem Huus. Eisi het mi lang dermit ploget. Hätt äs mer öppis möge z'Liebi tue, de wär allzäfame, wi-n-es sött. Jez hört di Rumedi uf. Vor em Herr- gott will i gärn uf d'Chneu, sig es wen es well; aber Eifin tuen i nümme anechnue. Wen es chönnnt, miech es mi no usenes buechigs Schit z'chneue, wi alben i der Schuel.“

„Eh, ein öppis so go azmuete“, het Eisi gschraue, „do gseht der jez, wi-n-er einen ischt!“

„U de du“, het Peter g'vferet, „ein vor aller Wält go z'schange mache, gäll, das chönnnt dersch! Aber glaub nume nid, daß i der chömm cho Abbitt tue u Besserig verspräche! We si eis vo üs müeß ändere, müeß du di ändere, nid ig. Du hesch es nötiger weder ig, wen i scho gschwecht ha u du bättet. Welersch het ächt em angere meh to, du mir oder i dir, bñnn di!“

So isch das no e Bit lang gange. Es isch dene Sektemanne au nid wohl gfi derby. Aber si hei gmeint, es sig ihri Pflicht, Eifin z'bäfse. U drum hei si Petere früscherdings zuegesetzt u himel u Hell vorgestellt, wi ne der lieb Gott wärd strofe, we-n-er nid die Strof anähm, wo si=n-ihm heigi uferleit. U wen er jez nid tüei luggseze u mache, was men ihm säg, so müehti si ne us

der Gmeinschافت usstoße, un es chönnnt de hert ha, gäb men ihm wider Ghör gäb, wen er de scho greuig wär u ume wett zue=n-ne cho.

Aber es ischt alls i halten Ofe bloß gfi. Gäb si mein, er sig e settige Lävi u chöm ihne no einischt i d'Versetmlig, we si fövel ungrächt sigi gägen ihm. Do solle si nume nid Chummer ha, vo ihne heig er jeze gnue. We me well Fride stiffe, müeß me de nid numen uf ei Site drücke, u we si jez nid gangi, so gang är. U derno het er d'Türen i d'Hang gnoh u isch zu Nyffelerisch ubere go uf en Ofe hocke. U Nyffeler-Peti het gseit: „Jezi glauben i de bal sälber au, därunghausch düre. Das ischt jez e Ruflete gfi.“ Seit Peter: „Hinecht han i jez no di schwerer Burdi abgworse, weder denn, wo-n-i d'Stöck zuehetret ha. Es het lang immer gwärhet. Einischt het es ufene Site müeße.“

Die zwe Sektemanne si übel dranne gfi. Si hei no e Rung dräit u g'wärweiset, was afob. Aber Petere isch es no lang gäng wöhler gfi uf Nyffelerisch Ofen äne weder bi ihne, u zletscht isch ne nüt über blibe weder abzchräze.

Bo fälbem a hets i eim furt ghürschet i Boder-Petersch Hus- hältig inne. Eisi un är si gfi wi zwe Mühlsteine, wo enangere rybe. All Tag het es zwüschen innen Füür gäb. Eisi het allne Chresten ufbote, fürsch Leitsel wider i d'Fuischt z'überho. Peter hätt wider ungerdüre solle, aber um kes Lieb mär er umen abegchneuet. Büra, we Eisi het afob chälze, het er schi näben- ume gmacht un isch vom Huus ewägg.

Ungerwilen ischt au das ungessig Wübli fertig worde u het chönnne abgäh wärde. Peter het Schade gha dranne; aber er isch glych froh gfi, das chönnne z'regliere. Garn het er kes me hei- brocht. Dersfür het er si Holzwärchzüg gschliffe u der groß Brommerdorn * zum Sagefiele to. Nyffeler Peti het ihm der Schliffstei zoge u amen Obe isch Peter vüra uf Nyffelerisch Ofen äne ghodet, bis es Bit isch gfi ungere. Eisi het chönnnen alleini si u nid e Düt hätt Peter derglyche to, was jez de müeß goh. Das hets gwörget, es hätt mögen us der Hutt use gumpe. Ganz Obe het es müeße lose, was ächt änefer brichtet wärd u gäb me's ächt tüei verhandle. Derby het es müeße ghore, wi si Ma Nyffeler-Settin gfroggt het, gäb es ihm d'Zwilchhändsche u di höben Überstrümpf well rangiere. Sälbischt isch du Eifin wider e Lauele grüftsch. E ganzi Halbtuit het es Peteren abegläse, es het nume so brätschet. U Peter het lo gscheh, was gscheh will — u het si Trumpf gspart. Erstwo Eisi der Chratte het gläärt gha, seit er ändtlig troche:

„Mischten jez nume no z'grächtem use. Du hesch de nümme so bhäng Triftig. I ha mi em Bawart verdinget für go z'holzen i Fluehwald ihe. Un es cha de e Rung goh, gäb d'mi wider ebstiebscht für mer wüesch zäfäge.“

„So, u mir cha me nüt säge u mi nüt froge, gäb's mer rácht fig.“

„Ja i Zuekunft machen i, was i will. Du hesch mi jez lang gnue ploget.“

Uf das hi het Eisi gstillset. Es ischt e schöne Chlupf gfi für is: Alleini si, vilicht e ganze Winter! Niemmtere ha für Kummissione zmache! Alls sälber zuehefegge! Nid emol rácht Triftig ha, i d'Versetmlig z'go! Ganz Tage mit niemmerem es Wort chönnne rede! Es het pläret di halbi Nacht. Früher hätt Peter das nid chönnne lose. Jezi ischt er verhertet gfi u het ke Walch to. Sit er ihm vor allne Lüte hätt föllen ahah u Besserig verspräche, hets gfählt gha. Wo-n-es nid het chönnne höre, seit er: „Ja plär jez oder plär nid, z'ändere isch nüt meh, am Mändi am Morge göh mer. I wott jez e Rung Ruehw ha vor der!“

Eisi het no das un äis probiert; aber alls het nüt bschosse.

„Holz hescht, Gäld loh-n-i der do, für z'Üssen isch gforget. Dernäbe lue wi ds machtet. Un jez seß lugg, füsch goh-n-i no hinecht.“

* Waldsäge.

Hortsezung folgt.